

Лексико-грамматическое задание Lexikalisch-grammatische Aufgabe

Aufgabe 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in die Lücken 1-10 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 8 Wörter bleiben übrig.

Deutsches Eck

Ein Monument für Deutschland

Zwei große deutsche Flüsse – ___A___ Rhein und die Mosel – kommen in Koblenz ___1___. An diesem Ort liegt das Deutsche Eck. Es war in ___B___ letzten 130 Jahren historisch sehr wichtig. ___C___ dem Tod von Kaiser Wilhelm I. im Jahr 1888 hatten Menschen die Idee, ein Monument für den obersten ___2___ zu konstruieren. 1891 ___D___ diese Idee konkreter: Kaiser Wilhelm II. wählt das Deutsche Eck als Ort dafür. Sechs Jahre später ist es fertig: eine Statue ___E___ Wilhelm I. als ___3___ auf einem großen Sockel*. Das Kaiserreich gibt es zwar ab 1918 nicht mehr. Trotzdem bleibt das Deutsche Eck ein populärer ___4___. ___F___ 1929 die französische Militäradministration im Rheinland endet, ___5___ mehr als 10 000 Menschen an dem Monument. ___G___ im März 1945 zerstört die amerikanische Artillerie die ___6___. Nur der Sockel bleibt stehen. Bundespräsident Theodor Heuß ___7___ ihn 1953 zu einem Mahnmal der deutschen ___8___. 1993 ändert ___H___ der Ort aber noch ein vielleicht letztes Mal: Eine Rekonstruktion der Statue von Wilhelm I. kommt wieder ___I___ den Sockel. Darüber gibt es eine große ___9___. Viele Menschen finden: Ein Kaiserkult passt nicht in eine Demokratie. Aber das 37 Meter ___10___ Monument ist bis heute eine große Attraktion. Zwei Millionen Touristen besuchen das Deutsche Eck ___J___ Jahr.

* *der Sockel = hier: stabile Basis*

	Nummer der Lücke
Ort	
hohe	
Platz	
zusammen	
Zaren	
große	
Reiter	
Kontroverse	
gemeinsam	
Monarchen	
erklärt	
feiern	
Einheit	
Denkmal	
beglückwünschen	
schreibt	
Zufriedenheit	
Statue	

Aufgabe 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie nun in die Lücken A-J je ein Wort ein, das grammatisch in den Kontext hineinpasst.

Wichtig! Jede der Lücken 1-10 und A-J soll durch nur EIN Wort ergänzt werden.

A	
B	
C	
D	
E	
F	
G	
H	
I	
J	

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Чтение Leseverstehen

I. Teil

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauf folgenden Aufgaben

Louis Braille: Der Junge, der die Blindenschrift erfand

Der Geruch! Das glatte Leder! Die vielen Werkzeuge! Der dreijährige Louis Braille liebt die Sattlerwerkstatt seines Vaters. Obwohl es ihm verboten ist, schleicht er sich oft in den Raum, um dort zu spielen. 1812 geschieht dabei ein Unfall. Danach ist Louis Braille erblindet.

Louis Brailles Vater gibt seinen Sohn nicht auf. Er schnitzt ihm einen Blindenstock, mit dessen Hilfe sich der Junge allein im Dorf zurechtfindet. Er lehrt seinen Sohn mit auf Holz geschlagenen Nägeln die Buchstaben. Louis besucht die Dorfschule, wo er mit guten Leistungen glänzt – obwohl er als einziger Schüler nicht sehen kann, was der Lehrer an die Tafel schreibt.

Mit zehn Jahren darf Louis Braille an das Königliche Institut für junge Blinde in Paris wechseln. In der Bibliothek des Instituts stehen bereits einige Bücher in einer speziellen Tastschrift. Valentin Haüy, der Gründer der Schule, hat sie entwickelt: Er prägt die Buchstaben der normalen Schrift in dickes Papier. So lassen sie sich mit den Fingerspitzen erfühlen.

Weil das Papier dick ist, sind diese Bücher schwer. Viele Kinder haben große Mühe, die Buchstaben zu ertasten. Sie lernen daher vor allem durch die „Papageienmethode“: zuhören und wiederholen. Louis Braille hat trotzdem viel Freude am Unterricht.

An der Blindenschule lernt er auch die sogenannte Nachtschrift von Charles Barbier kennen. Der Offizier der französischen Armee hat sie ursprünglich erfunden, um nachts laut- und lichtlos Befehle wie „vorwärts“ oder „Rückzug“ zu übermitteln. Die Nachtschrift besteht aus einem komplizierten System von Punkten, die in Karton gestanzt werden.

Louis Braille ist begeistert: Punkte als Buchstaben – das scheint ihm die perfekte Idee für eine leicht lesbare Blindenschrift zu sein! Unermüdlich experimentiert er, um Charles Barbiers Nachtschrift zu vereinfachen.

Der entscheidende Einfall kommt ihm in den Sommerferien 1824. Wieder sitzt Louis – mittlerweile 15 Jahre alt – in der Werkstatt seines Vaters. Mit einer dicken Nadel drückt er Punkte ins Leder, angeordnet wie die „6“ auf einem Würfel. Das ist es!

Je nachdem, welche und wie viele der Punkte hervorgehoben sind, lassen sich mit seinem System insgesamt 63 verschiedene Zeichen darstellen: Buchstaben, Zahlen, Satzzeichen oder mathematische Symbole, sogar Musiknoten.

Seine Lehrer und Mitschüler sind begeistert, als Louis ihnen das System nach den Ferien vorstellt. Es dauert nicht lange, bis es die ersten Bücher in Punktschrift gibt.

Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes! Wenn die Aussage richtig ist, kreuzen Sie daneben A an. Wenn die Aussage falsch ist, kreuzen Sie daneben B an. Wenn die Aussage nicht im Text steht, kreuzen Sie daneben C an.

1. Louis Braille war von Geburt an blind.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

2. Der Vater von Louis Braille kümmerte sich um seinen Sohn.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

3. Louis Braille ging mit 7 Jahren in die Schule.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

4. Als Kind lernte Louis Braille mit sehenden Kindern zusammen.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

5. Er war besonders gut in Mathematik.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

6. Vor der Entwicklung der Brailleschrift gab es schon spezielle Bücher für Blinde.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

7. Louis Braille fand in Paris viele Freunde.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

8. Louis Braille kam auf die Idee seiner Punktschrift, als er Domino spielte.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

9. Louis Braille hat die Ausbildung abgebrochen, um seine Schrift zu entwickeln.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

10. Louis Braille entwarf seine Schrift, als er in seinem Heimatdorf war.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

11. Louis Braille hat mit seiner Schrift seine Lieblingsmelodie aufschreiben.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

12. Die Mitschüler fanden die neue Schrift von Louis Braille zu kompliziert.

A Richtig B Falsch C Nicht im Text

II. Teil

Finden Sie eine passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

(0) Fünf Millionen Deutsche kauen ...

(13) Archäologen konnten nachweisen,

(14) Benutzt wurden Kaugummis auch von den Römern...

(15) Als eigentlicher Vater des heutigen Kaugummis...

(16) Während Adams erster Kaugummi noch nach nichts schmeckte,...

(17) Der größte Teil der Masse

(18) Dazu kommen unter anderem ...

(19) Einige Kaugummis sind zuckerfrei und somit gut geeignet,...

(20) Spezielle Zahnpflege-Kaugummis verfügen zudem über Granulate, ...

A. mindestens einmal täglich Kaugummi.

- B. auf der oft einige Stunden lang gekaut werden kann, ohne dass sie zerfällt.
- C. besteht inzwischen aus Kunststoffen und Zucker.
- D. brachten andere Hersteller bald Produkte in allen möglichen Geschmacksrichtungen auf den Markt.
- E. dass bereits unsere Vorfahren in der Steinzeit an Kaugummis aus Baumharzen herumkauten.
- F. die das Harz des Mastixbaumes verwendeten.
- G. die die Zähne weißer machen können.
- H. gilt der New Yorker Thomas Adams.
- I. noch Weichmacher und Aromastoffe.
- J. um die Zähne zu reinigen.
- K. wurde das erste Patent zur Herstellung von Kaugummi erteilt.

0	13	14	15	16	17	18	19	20
A								

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

СТРАHOBEДЕНИЕ

LANDESKUNDE

Lesen Sie die Aufgaben 1-20. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A,B oder C) an. Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

1. Ludwig van Beethoven war das ... von sieben Kindern.

- a) dritte;
- b) zweite;
- c) vierte.

2. Erstmals trat Beethoven öffentlich in einem Konzert in ... auf.

- a) Bonn;
- b) Berlin;
- c) Köln.

3. 1792 erhielt Beethoven ein Ausbildungsstipendium und reiste nach ...

- a) Graz;
- b) Salzburg;
- c) Wien.

4. Im deutschen Sprachraum wird Beethovens Musik als "E-Musik" bezeichnet. Das bedeutet ...

- a) ernste Musik;
- b) elektronische Musik;
- c) emotionelle Musik.

5. Die einzige Beethovens Oper heißt ...

- a) Macbeth;
- b) Fidelio;
- c) Zauberflöte.

6. Beethoven interessierte sich auch für ...

- a) Kulturphilosophie, Psychologie, Geschichte;
- b) Literatur, Philosophie, Politik;
- c) Politik, Medizin, Psychologie.

7. Die Instrumentalfassung "Ode an die Freude" ist die Hymne der ...

- a) Europäischen Union;
- b) Vereinten Nationen;
- c) Schweiz.

8. Beethoven gab keine öffentlichen Konzerte ab ...

- a) 1807;
- b) 1808;
- c) 1806.

9. Beethoven starb in ...

- a) Bonn;
- b) Wien;
- c) Graz.

10. Beethovens Vater war ... von Beruf.

- a) Musiklehrer; b) Sänger; c) Bäcker.

11. Im Auftrag der preußischen Regierung untersuchte ... eine Fleckfieber-Epidemie in Oberschlesien.

- a) Heinrich Schliemann;
- b) Rudolf Virchow;
- c) Rudolf Zenker.

12. ... entwickelte die Ähnlichkeitsregel: "Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt", wonach natürlich wirkende Arzneimittel gegen die Krankheiten eingesetzt werden.

- a) Fritz Haber;
- b) Samuel Hahnemann;
- c) Robert Koch.

13. Ein deutscher Chemiker, Arzt, Immunologe und Begründer der Chemotherapie ist ...

- a) Paul Ehrlich;
- b) Hans Adolf Krebs;
- c) Ernst von Bergmann.

14. Ein deutscher Hygieniker, der als Mitarbeiter von Robert Koch die Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus entwickelte.

- a) Hans Adolf Krebs;
- b) Wilhelm Kolle;
- c) Otto Meyerhof.

15. ... war ein deutscher und später US-amerikanischer Biologe und ein Träger des Nobelpreises für Medizin für die Entdeckungen zur genetischen Struktur von Viren.

- a) Julius Richard Petri;
- b) Max Delbrück;
- c) Otto Meyerhof.

16. Emil Adolf von Behring - ein deutscher Immunologe und Serologe sowie Träger des ersten Nobelpreises für ...

- a) "Bakteriologie oder Humanmedizin";
- b) "Physiologie oder Medizin";
- c) "Infektiologie oder Medizin".

17. Im Zeitraum von 1896 bis 1907 bereiste Koch zu Forschungszwecken zahlreiche Gebiete der Erde, insbesondere ...

- a) tropische Länder;
- b) asiatische Länder;
- c) europäische Länder.

18. Beim X. Internationalen Medizinischen Kongress 1890 in Berlin präsentierte Koch ein Heilmittel "Tuberkulin", das sich später als erwies.

- a) nicht wirksam; b) wirksam; c) gefährlich.

19. Diese Krankheit wurde auch die "asiatische Hydra" genannt.

- a) Ebolafieber; b) Cholera; c) Diphtherie.

20. 1891 wurde Robert Koch Direktor des Institutes für ..., das später den Namen Robert-Koch-Institut erhielt.

- a) Saisonkrankheiten;
- b) Infektionskrankheiten;
- c) psychische Krankheiten.

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ

Аудирование Hörverstehen

Sie hören eine Live-Gesprächsrunde im Radio zum Thema "Mediennutzung der Jugendlichen". Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1-15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit. Kreuzen Sie die Aussagen 1-8 an: Richtig - A, Falsch - B, in der Sendung nicht vorgekommen - C.

1. Die Jugendlichen aktivieren ihre Smartphones am Tag alle 7-8 Minuten.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

2. Der Medienpädagoge ist der Meinung, dass sich aus dieser Statistik über die Mediennutzung Abhängigkeit vom Smartphone ablesen lässt.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

3. Die Gymnasiallehrerin musste feststellen, dass ihre Schülerinnen und Schüler im Unterricht oft abgelenkt sind, weil sie immer wieder ihre Smartphones benutzen.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

4. Wer eine "Smartphone-Diät" hielt, musste eine Woche lang aufs Smartphone verzichten.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

5. An dem Experiment, das Frau Kärcher den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten vorgeschlagen hatte, nahmen viele nicht teil.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

6. Mit ihrem Smartphone kontaktiert Melanie ihre Freunde, hört Musik und strukturiert die Aufgabenplanung.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

7. Im Laufe des Experiments merkte Luca etwas, was ihm früher nicht bewusst war.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

8. Aufs Smartphone zu verzichten, fiel Stephanie und Luca schwerer, als sie sich das vor dem Experiment vorgestellt hatten.

A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung
nicht vorgekommen)

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 9- 15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt der Sendung entspricht.

9. Aus der Studie der Universität Bonn geht hervor, dass ...

- A. bei Jugendlichen das Smartphone fast pausenlos im Einsatz ist.
- B. Siebzehnjährige ihre Handynutzung nicht unter Kontrolle haben.
- C. junge Menschen auf Smartphones freiwillig nicht verzichten können.
- D. die Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder über vernünftige Mediennutzung zu sensibilisieren.

10. Abhängigkeit vom Smartphone kann man nach Ansicht von Dr. Falke vor allem ...

- A. den Jugendlichen im Alter von 17 bis 23 Jahren feststellen.
- B. den Jugendlichen im Alter von 18 bis 24 Jahren feststellen.
- C. an der Häufigkeit der Smartphone-Nutzung erkennen.
- D. daran erkennen, dass man sich weniger Zeit für Hobbys und soziale Kontakte nimmt.

11. Frau Kärcher schlug ihrer Klasse die Smartphone-Diät vor, weil ...

- A. es sie irritiert hatte, dass ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur in der Pause, sondern auch im Unterricht ständig auf das Smartphone starrten.
- B. sie ihren Schülerinnen und Schüler bewusst machen wollte, wie häufig sie ihr Smartphone nutzen.
- C. sie ihren Schülerinnen und Schüler zeigen wollte, dass elektronische Geräte schlecht für ihre Gesundheit sind.
- D. die Schulleistungen ihrer Klasse nachließen.

12. Die Klasse von Frau Kärcher machte mit, ...

- A. weil sich die meisten sofort für die Teilnahme am Experiment entschieden.
- B. obwohl die Idee vielen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zuerst blöd vorkam.
- C. denn sie fühlten unterschwellig den Druck, am Experiment teilnehmen zu müssen.
- D. weil alle Schülerinnen und Schüler mindestens ein mobiles Gerät besitzen.

13. Melanie findet ihre Gewohnheiten der Smartphone-Nutzung ...

- A. nicht vernünftig, denn sie beschäftigt sich zu viel mit ihrem Handy.
- B. nicht vernünftig, denn sie stellte fest, dass sie wegen der Smartphone-Nutzung weniger Kontakt mit ihrer Mutter hat.
- C. vernünftig, denn sie kontrolliert genau die Zeit, die sie mit ihrem Handy surft.
- D. vernünftig, denn sie benutzt ihr Smartphone nicht nur für Unterhaltung: Sie braucht es auch für besseres Lernen.

14. Luca gab seinem Freund nicht Bescheid, dass er später kommen würde, weil er...

- A. das vergass.
- B. sich ärgerte.
- C. keine Telefonzelle finden konnte.
- D. die Telefonnummer seines Freundes nicht auswendig wusste.

15. Die ersten Tage der Smartphone-Diät fanden die beiden Jugendlichen ...

- A. unerträglich.
- B. komisch.
- C. positiv.
- D. äußerst positiv.

Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Sie hören nun den Text ein zweites Mal. Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1- 15) auf das Antwortblatt.

Ende Hörverstehen

Перенесите свои решения в БЛАНК ОТВЕТОВ